

Sanieren mit Sinn und Sinnlichkeit

22

23

Von Madeleine Rohrer

Die Schweiz prämiert im August gemeinsam mit Liechtenstein, der Uni und der CIPRA die schönsten und klimafreundlichsten Gebäude der Alpen. Unter den für «Constructive Alps»-Nominierten sind auch Projekte aus Mauren und Vaduz.

«Constructive Alps» will das Bewusstsein von Architekten und Bauherren schärfen und Lust machen auf nachhaltiges Bauen

Die Sonne tanzt auf dem grau getupften Fussboden des Flurs. Wassergrüne Fliesen verkleiden die eckigen Säulen, die mit Leichtigkeit den einzigen Stock darüber tragen. Die ehemalige Oberschule am Giessen in Vaduz, wo heute Schüler im freiwilligen 10. Schuljahr lernen, wurde in der Nachkriegszeit als eine der ersten modernen Schulen gebaut. Sie steht für die damalige Aufbruchsstimmung – und ein Umdenken in der heutigen Architektur. Abbruchreif, hat die Regierung 2009 eine Sanierung anstelle eines Neubaus entschieden. Geblieben sind der ursprüngliche Charakter der Schule und ein Drittel des früheren Energieverbrauchs. Deshalb hat die fünfköpfige internationale Jury von «Constructive Alps» die Schule aus rund 400 Einreichungen aus Slowenien, Österreich, Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein und der Schweiz als mögliche Preisträgerin nominiert.

Bauen für klimaneutrale Alpen

Die Schweiz hat zu Beginn dieses Jahres mit liechtensteinischer Unterstützung den alpenweiten Architekturpreis «Constructive Alps»

mit 50'000 Euro ausgelobt. Die Eidgenossenschaft will damit den Klimaschutz in den Alpen einen Schritt weiter bringen. Energieeffizientes Sanieren und der Neubau mit regionalen und ökologischen Materialien sind ein Weg dazu. Denn allein private Haushalte in den Alpen benötigen zum Heizen und Kühlen der Räume rund ein Drittel unserer Energie, erzeugt vor allem mit Heizöl und Erdgas.

«Constructive Alps» will das Bewusstsein von Architekten und Bauherren schärfen und Lust machen auf nachhaltiges Bauen. Die ausgezeichneten Objekte sollen Modell sein und Mut machen. Ein solches Haus steht auch in Mauren. Die Wohnanlage «Papillon» beweist, dass ein Gebäude selbst ein kleines Kraftwerk sein kann. Der Neubau aus Holz, Aluminium und Glas nutzt Erdwärme und Sonneneinstrahlung. Hinter «Constructive Alps» stecken aber nicht nur Energiekennzahlen. Der Preis versteht Nachhaltigkeit umfassend: Es geht um die Wahl ökologischer Baustoffe, die Anbindung an den öffentlichen Verkehr und um soziale Aspekte, wie die Belebung von Dörfern.

Impulsgeber Liechtenstein

Die Idee für den alpenweiten Architekturpreis stammt aus Liechtenstein. Die Regierung hatte 2010 erstmals «Konstruktiv» ausgelobt. Der Preis sollte ein Beitrag dazu sein, der Zusammenarbeit Liechtensteins mit den anderen Alpenstaaten und dem Klimaaktionsplan der Alpenkonvention ein Gesicht zu geben: Liechtenstein hatte 2009 mit den anderen sechs Alpenstaaten und der EU beschlossen, die Alpen zur Klimaschutz-

Zur Person

Madeleine Rohrer ist Projektleiterin bei der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA. Die CIPRA, mit Sitz in Schaan, setzt sich als Dachorganisation für die nachhaltige Entwicklung der Alpen ein. www.cipra.org





Foto: CIPRA

Die ehemalige Real- und Oberschule Vaduz ist nominiert für das Klimafreundlichste Gebäude der Alpen.

Modellregion zu machen. Der abstrakte Plan sollte durch den Preis in die Tat umgesetzt werden. Die Idee dazu wurde gemeinsam mit der Internationalen Alpenschutzkommission CIPRA, die den Aktionsplan angestossen hatte, gesponnen. Über das Projekt *climalp* bringt die CIPRA ausserdem seit fast zehn Jahren Architekten und Gemeindevertreter in die Vorreiterregion Alpenrheintal, um nachhaltiges Bauen bekannt zu machen.

Die Schweiz hat den Architekturpreis nun aufgegriffen und ihn ein zweites Mal ausgeschrieben in Zusammenarbeit mit dem Land Liechtenstein. Mit dabei ist wieder die Universität Liechtenstein, die die Einreichungen prüft und die Jury unter dem Vorsitz des Schweizer Architekturjournalisten Köbi Gantenbein fachlich unterstützt.

Die CIPRA hilft mit ihrem Wissen und Netzwerk, den Preis zu organisieren und bekannt zu machen. Aus dem gesamten Alpenraum kamen die Bewerbungen, in diesem Jahr gleich doppelt so viele wie bei der ersten Ausschreibung.

In der ersten Junihälfte trifft sich ein zweites Mal in Liechtenstein die Jury, darunter der Alpenexperte Andi Götz (Liechtenstein) und Helmuth Dietrich (Vorarlberg), Architekt und Träger des österreichischen Staatspreises für Architektur und Nachhaltigkeit. Dann entscheiden sie, welche drei Gebäude ausgezeichnet werden. Die möglichen Preisträger spielen die ganze Vielfalt des Bauens in den Alpen wider: ein Kino in Lehm und Schafswolle in Ilanz, ein Einkaufszentrum aus Fichtenholz in Hohenems, eine in den Berg gebaute Feuerwehrrhalle in Magreid/I – und eben die Schule in Vaduz und die Wohnanlage in Mauren. ■

Constructive Alps

Die internationale Jury hat aus den rund 400 Einreichungen die dreissig schönsten und klimafreundlichsten Sanierungen und Neubauten der Alpen ausgewählt, darunter auch zwei Liechtensteiner Projekte. Alle Bauten werden im Herbst in einer Sondernummer der Schweizer Architekturzeitschrift «Hochparterre» präsentiert und reisen in einer Wanderausstellung durch die Alpen. Die Ausstellung öffnet anlässlich der Preisverleihung am 30. August im Alpinen Museum in Bern. Gezeigt wird nachhaltiges Bauen von Solava/SI bis Grenoble/F: Bewohner, Architekten und Bauherren erzählen Geschichten über einzelne Gebäude. Die Jurymitglieder erklären, was Sanieren mit Sinn und Sinnlichkeit bedeutet. Und ökologische Baumaterialien zum Anfassen lassen spüren, wie Bauen für die Zukunft Augenweide und Lebensqualität sein kann. Im Oktober 2013 ist die Ausstellung in Liechtenstein zu sehen.

www.constructivealps.net